

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Unter dem Motto „Kind ist Kind“ wird ab März eine breite Allianz österreichischer NGOs gemeinsam für die Umsetzung der Kinderrechtskonvention und die Gleichstellung von Fluchtwaisen mit anderen in Österreich „fremdbetreuten“ Kindern kämpfen.

Der Begriff „Fluchtwaisen“ wird dabei das bürokratisch sperrige UMF (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) ersetzen. Gemeint sind weiterhin Schutzsuchende, die das achtzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben und die von beiden Elternteilen getrennt sind und nicht von einem Erwachsenen betreut werden, dem die Betreuung des Kindes durch Gesetz oder Gewohnheit obliegt.

Dass diese besonders vulnerable Gruppe in Österreich immer noch schlechter behandelt wird als andere Kinder, ja, dass ihnen das Kindsein überhaupt abgesprochen wird, empört nicht nur Betroffene und Flüchtlingshilfsorganisationen. Zuletzt war ihre Situation auch Gegenstand der Erhebungen und daraus Abgeleiteten Empfehlungen der Kindeswohlkommission, deren Vorsitzende, Irmagrd Griss, wir für diese Fluchtwaisen-Schwerpunktnummer interviewt haben. Der Kinderpsychiater Ernst Berger, ebenfalls Mitglied dieser Kommission, fordert in seinem Kommentar, dass Österreich endlich seinen internationalen Verpflichtungen nachkommt, indem es Kinderflüchtlinge entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention behandelt.

Wie eine Betreuung aussehen könnte, die Fluchtwaisen kindgerecht und entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse betreut und unterstützt, hat Katharina Glawischnig, Kinderrechtsexpertin der *asylkoordination*, skizziert. Dass manches dabei utopisch anmutet, sagt vor allem etwas über die herrschende Praxis aus. Dass es auch jetzt schon gute Beispiele gibt, die zumindest für manche Betroffene die Chance auf eine gesicherte Zukunft in Österreich bieten, zeigt der Text einer Pflegemutter aus Wien.

Die Situation von alleine geflüchteten Kindern, deren Eltern im Zuge einer Familienzusammenführung nach Österreich kommen dürfen, beschreibt Zakia Salehi.

Zwar bestimmen junge Männer das öffentliche Bild von Fluchtwaisen, aber gerade allein geflüchtete junge Frauen brauchen spezielle Unterstützung auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten Leben, wie Christine Okresek vom Haus der Frauen in Hollabrunn weiß.

Ein besonders bedrückender Aspekt der schlechten Betreuung von Fluchtwaisen ist die Tatsache, dass jedes Jahr Tausende Kinder während des Asylverfahrens verschwinden. Warum die Behörden diesen Fällen nicht genauer nachgehen und welche Hindernisse sich auftun, wenn man* zu diesem Problem recherchiert, schildern Elisabeth Sarah Steiner und Maria Fellinger in ihrem Beitrag.

Alle Artikel sind auch einzeln auf unser Website als pdf verfügbar. Darüber hinaus das aktualisierte Infoblatt „Fluchtwaisen in Österreich“. Alle Materialien wie Plakate, Flyer, Transparente und Sticker können mit dem Start der Kampagne „Kind ist Kind“ bei uns bestellt werden.

Unterstützen Sie uns bei unserer Kampagne, bittet

Herbert Langthaler